

Zwiefache: Ein Tanz fürs Leben

MUSIK In Hemau drehte sich alles um diesen Exportschlager des bayerischen Volkstanzes: Mit interessanter Theorie und lustvoller Praxis.

VON PETER PAVLAS

HEMAU. Mozart benutzte ihn in seiner vorletzten Sinfonie, Smetana ließ ihn in der „Verkauften Braut“ klingen, auch Komponisten wie Carl Orff oder Wilfried Hiller kannten seinen Charme: den Zwiefachen. Hauptsächlich verbreitet ist der Tanz im östlichen Altbayern, aber auch im Sudetenland, dem Schwarzwald oder im Elsass schätzt man ihn.

Der oberpfälzer Variante widmete sich am Samstag eine Veranstaltungsreihe in Hemau. Über 30 Programmpunkte hatten Bezirk, Landkreis, die Stadt und die Tanngründler organisiert. Deren Leiter Dr. Frieder Roßkopf hatte im vergangenen Sommer den Anstoß dazu gegeben.

Zweigeteilt war das Angebot: auf die theoriebetonten Einleitungsvorträge folgte die lustvolle Praxis in Workshops und beim abendlichen Tanz in den Wirtshäusern. Dr. Erich Sepp referierte zum „volksmusikalischen Dauerbrenner und bayrischen Exportschlager“. Schrittfolgen, Notation und Vielfalt von Bezeichnungen waren einige seiner Themen.

Zwiefache als Abbild des Lebens

Bürgermeister Hans Pollinger ging das Thema zuvor philosophisch an: der Zwiefache mit seinem charakteristischen Wechsel von geraden und ungeraden Takten sei ein Abbild unseres Lebens. Er erfordere Taktgefühl, polarisiere aber auch „zwischen Liebe und Verdammnis“. Mit Landrätin Tanja Schweiger demonstrierte er spontan sein Talent in einem mäßig verzwickten Zwiefachen, dem „Oide Kat“.

Bezirksrat Thomas Gabler betonte, wie wichtig es sei, dieses „immaterielle Kulturgut“ in Seniorenheimen ebenso zu vermitteln, wie es Hans Wax und Veronika Schmidt auch den Jüngsten nahebrachten. „60 Besucher hatten wir im Zehentstadel, die alle gut mitgesungen haben“, freute sich Wax. Zur Vorbereitung sei er vier Mal in der Grundschule gewesen.

Der kleine Maximilian, Sohn von Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl, zerrupfte dabei auf dem Arm von Oma Lena vergnügt ein Notenblatt. Sophia Seitz, die Klavier und Trompete spielt, ließ sich von der traditionellen Musik ebenso anstecken wie ihre Schwester Anna-Lena und Mama Anita. Diese freute sich: „Hier wird lebendiges Brauchtum vermittelt!“

Weltpremiere auf der Orgel

Dieses Ziel hatten auch Alfred Merl von den Oberpfälzer Volksmusikfreunden und Brigitte Schäffler, die an ihren Ständen im Foyer Noten, Bücher und CDs feilboten.

Zwischen dem Haus der Musik, dem Rathaus und dem Zehentstadel erfüllten bei Cabrio-Wetter fröhliche Klänge aus offenen Fenstern den Platz. In vielen Workshops erwarben die Teilnehmer

Selbst die Kleinsten interessierten sich für den Zwiefachen.



In den Workshops wurde aufgespielt.

FOTO: PAVLAS

DER ZWIEFACHE HAT VIELE GESICHTER

Traditionelle Namen: Schweinauer, Schleifer, Übernfuß, Mischlich (tschechisch Dvoják), Grad und Ungrad (Schwaben), Tratzter und Bairischer. Zwiefacher ist die Bezeichnung für Rundtanzformen samt zugehöriger Melodie mit Taktwechsel in der Phrase.



Hans Pollinger und Tanja Schweiger wagen ein Tänzchen.

Bedeutung: Das Wort Zwiefach (zuerst dokumentiert 1780) bedeutete ursprünglich das paarweise Tanzen von Rundtänzen, zwei Personen verschiedenen Geschlechts drehen sich eng umschlungen, was in früheren Zeiten aus Sittlichkeitsgründen verpönt war. (las)

neues Wissen. Eine Gitarre zirpte, die Tuba mischte sich zu Streicher- und Quetschn-Klängen. Christoph Ullmann unterrichtete Grundlagenwissen in Melodie, Bass und Nachschlag.

Unter dem Fresko von Laaber im alten Sitzungssaal nebenan hatte Simone Lautenschlager

die Zügel fest in der Hand: „Jetzt sing ma auf Oberpfälzisch, Niederbayern, halt's euch zruck!“ Michael Roßkopf hatte zuvor die lange Tradition der Musikanten und Kapellen in Hemau beleuchtet, die aus den damals schon hochprofessionell ausgebildeten Türmern hervorgingen.

Dr. Thomas Feuerer zeigte den Besuchern an Ort und Stelle, wo es im Ort ab etwa 1600 besonders gut klang. Gleich neben der Kirche wohnte der Lehrer, dem die musikalische Bildung der Kinder oblag, und der Türmer. Im Gotteshaus war darauf eine Weltpremiere zu erleben. Professor Stefan Bajer, Rektor der Hochschule für Kirchen-



Jetzt sing ma auf Oberpfälzisch, Niederbayern, halt's euch zruck!“

SIMONE LAUTENSCHLAGER
Workshop-Referentin

musik, improvisierte auf der Orgel über Themen von drei Zwiefachen. So etwas habe er noch nie zuvor gemacht, gestand er schmunzelnd. Aus sparsamst hingetupften Noten von „Wer den niat ko“ entwickelte er am Ende strahlende Schlussakkorde, als er das Instrument mit (fast) vollem Werk den „Wirt vo Stoa“ singen und tanzen ließ. Die gute Laune übertrug sich sichtbar auf die Mienen der Zuhörer. Zum Ausklang zogen Musikanten und Tanzbegeisterte in die Wirtshäuser der Stadt, wo der Zwiefache seit jeher zu Hause ist, und erfüllten die Tanzkultur mit prallem Leben. (Siehe auch Bericht auf der folgenden Seite)



Andreas Mehringer gab gekonnt den Takt an.



Die Tanngrindler Musikanten boten spritzige Blasmusik.



Tobias Lehner mit einer Gesangs- einlage



Hans Wax war der Moderator von Borduniak.

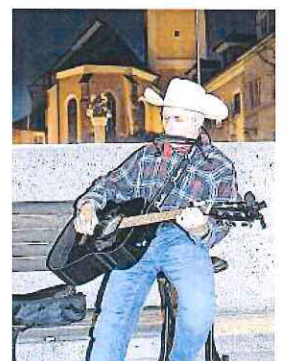


Auf der Tanzfläche herrschte dichtes Gedränge.

FOTOS: SEIBERL



Echte Bordunmusik gab es beim Deglbauer zu hören.



Der Metz Jockl sorgte am nächtlichen Stadtplatz für Stimmung.

Tanzen, lachen, singen bis tief in die Nacht

MUSIK Der Zwiefachentag bot in vier Wirtshäusern musikalische Leckerbissen. Und die Gäste stürmten begeistert die Tanzflächen.

HEMAU. Der Auftakt des Abendprogramms fand im voll besetzten Saal des Landgasthofs Ferstl-Bruckmeier statt. Die Hemauer Liedertafel unter Führung des Dirigenten und Komponisten Andreas Mehringer bot mit „Mei war des Schey“ und „Klimawandel“ gleich zu Beginn ihre Sangeskunst auf. Die Tanngrindler Musikanten sorgten anschließend in bewährter Weise mit ihrer spritzigen Blasmusik stets für eine bis zum Bersten gefüllte Tanzfläche.

Bürgermeister Hans Pollinger erinnerte an Zeiten, in denen in den Wirtshäusern Bruckmeier und Donhauser am Wochenende immer eine Musikkapelle spielte und die Tanzflächen voll besetzt waren. Bezirksstagspräsident Franz Löffler sagte, wo Kultur funktioniert, funktioniert auch die

Gesellschaft. „Wo Kultur ist, hat die Seele ihren Platz.“ Die Tradition mit ihren christlichen abendländlichen Werten gelte es auf junge Leute zu übertragen, so seine Überzeugung. Der Zwiefache gehört zur Oberpfalz, der älteste bekannte Beleg ist in einer Notenhandschrift im Amberger Stadtarchiv um 1730 zu finden.

Im Gasthof Schloßbräu spielte der Stammtisch der Streicher mit feiner Musik auf. Beim Streicherstammtisch kann sich jeder Musiker zwanglos ohne Anmeldung dazu gesellen und mitspielen, erklärte der Hohenschambacher Hahn. Hier gab es neben den klassischen Streichinstrumenten auch eine Nyckelharpa, auch Schlüssel – Harfe oder Schlüsselfidel genannt, zu bewundern.

Im Gasthof Donhauser wurde zünftige Volksmusik von der Ursensollener Musikkapelle und der Neutraublinger „d’Gaudiblos’n“ geboten. Zwischendurch forderte Tobias Lehner mit einer Soloeinlage auf seiner Steirischen zum Mitsingen auf. Nahezu ohne Tanzpause stürmten die Gäste die Tanzfläche bis spät in die Nacht.

Keine Tanzmöglichkeit bot sich beim „Deglbauer“ in der voll besetzten

„Wo Kultur ist, hat die Seele ihren Platz.“

FRANZ LÖFFLER
Bezirksstagspräsident

Gaststube lauschten die Gäste der Musik von der Gruppe Borduniak. Unter der Moderation von Hans Wax wurde echte Bordunmusik geboten. Diese entspricht in etwa mittelalterlicher Folkmusik, zu der auch die klassischen mittelalterlichen Musikinstrumente gehören. Die Vielfalt im Zusammenspiel der Musikinstrumente begeisterte das Publikum.

Hemau bot ein bodenständiges Musikspektakel, bei dem für jeden Geschmack etwas dabei war. Und für die Wirtshauswechsler spielte am nächtlichen Stadtplatz der Hemauer Metz-Jockl mit seiner Gitarre die ein oder andere Country Weise. (lbe)



Der Streicherstammtisch spielte im Schlossbräu mit feiner Musik auf. Jeder konnte sich dazugesellen.



Auch ohne männlichen Tanzpartner machte es Spaß.



Die Ursensollener Musiker sorgten für beste Stimmung.



Feine Töne von der Violine

BEI UNS IM NETZ

Weitere Bilder zum Thema finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/hemau